

# Per Computertest zum Traumberuf

## Immer mehr Jugendliche prüfen ihre Fähigkeiten

**Stuttgart – Kauffrau, Hostess, Tischler, Mechatroniker – in Deutschland wählen Jugendliche aus mehr als 450 Lehrberufen. Aber woher weiß jemand, ob der Wunschberuf zu den eigenen Fähigkeiten passt? Um das herauszufinden, lassen sich immer mehr junge Leute auf ihre Begabungen hin testen.**

VON PETRA OTTE

Katharina möchte Pilotin werden, Max „irgendwas mit Wirtschaft studieren“. Doch welches der zahlreichen Studienfächer ist das richtige? Und erfüllt Katharina alle Voraussetzungen für einen der begehrten Ausbildungsplätze im Cockpit? Wegen solcher Ungewissheiten drücken die 19-jährigen Abiturienten an diesem Vormittag freiwillig wieder die Schulbank. Ziel des drei- bis vierstündigen Tests ist ein Zertifikat, das über die persönlichen Stärken informiert und passende Berufe vorschlägt.

Azubi-Profil hat das Stuttgarter Institut für Berufsprofilierung seinen Computertest getauft. Fünf Jahre haben die Mitarbeiter – in der Mehrzahl Absolventen der Uni Hohenheim – an den Fragen getüftelt. Herausgekommen sind zwölf Aufgabenblöcke, in denen die Teilnehmer unter anderem auf Leistungsmotivation, räumliches Vorstellungsvermögen, Einfallsreichtum, Belastbarkeit und Kundenorientierung geprüft werden. Das Ergebnis wird mit den Anforderungen für über 450 Berufe abgeglichen. „Es geht darum, mehr über sich selbst zu erfahren“, sagt Matthias Kämper, Sprecher des Instituts für Berufsprofilierung. Vom Ergebnis profitieren die Jugendlichen und die Firmen, bei denen sie sich später bewerben: Häufig kristallisierten sich Stärken für Berufe heraus, „die die Schüler gar nicht vor Augen hatten“, sagt Kämper. Mit dem gedruckten Eignungszertifikat des Instituts könne sich ein Bewerber „von den anderen abheben“.

11.30 Uhr im Testzentrum. Seit anderthalb Stunden brüten Katharina, Max und Simon über dem Azubi-Profil. Sie haben sich Zahlenreihen gemerkt und ergänzt, angegeben, wie gern oder ungern sie Fahrzeuge reparieren und vor Gruppen sprechen, und englische Begriffe übersetzt. Jetzt ist technisch-mechanisches Verständnis dran: Wie verhalten sich an Zahnrädern befestigte Gewichte, wenn sich die Räder mal nach links, mal nach rechts drehen? Und wie verändert sich der Druck in unterschiedlich großen Dampfkes-seln? Simon ist so versunken in die Aufgaben, dass seine Nase fast den Bildschirm berührt, immer wieder macht er sich Notizen. Das ist erlaubt, ein Taschenrechner dagegen verboten. „Den hätte ich gebraucht“, sagt Katharina später, bei den Mathe- und Physikfragen habe sie aufgegeben. „Das muss man als Pilotin doch nicht können, oder?“

Manche Aufgabe erscheint auf den ersten Blick unsinnig, etwa eine geometrische Figur in vorgegebener Zeit in endlosen Figurenreihen wiederzufinden. Und wozu soll es gut sein, wenn sich jemand 30 Gesichter in zwei Minuten so gut einprägen kann, dass er sie nach einer halben Stunde noch beim Namen kennt? Keineswegs nur eine Spielerei: Eine gute Merkfähigkeit zählt in allen Berufen mit

Kundenkontakt, erklärt Kämper, „jeder freut sich, wenn die Arzthelferin oder der Schalterbeamte seinen Namen kennt“. Dagegen sprechen viele Tref-fer bei der Figurensuche für Sorgfalt bei Routineaufgaben und möglicherweise für eine Eignung

zum Sachbearbeiter. Wer einen kaufmännischen Beruf ergreifen will, „sollte zumindest den Dreisatz beherrschen“, sagt Kämper; Kfz-Mechaniker und Optiker sollten ein technisches Grundverständnis mitbringen.

Testen lassen können sich Jugendliche bisher in acht Städten, bis Jahresende soll es den Persönlichkeitscheck an 80 Standorten geben. Die Kosten liegen bei 78 Euro. Hin und wieder kommen dafür auch Sponsoren auf. Ein Landkreis in Thüringen will den

„Es geht darum, mehr über sich selbst zu erfahren“

Testexperte Matthias Kämper



Nicht jedem liegt handwerkliche Arbeit. Wer seine Stärken kennt, vermeidet Enttäuschungen in der Ausbildung Caro

Computertest laut Kämper in ein Berufsorientierungsprojekt an seinen Schulen integrieren, in Stuttgart hat die Industrie- und Handelskammer (IHK) einen Probelauf an der Ameisenbergschule begleitet. „Wir wollten benachteiligten Jugendlichen den Übergang in den Beruf erleichtern“, sagt Andrea Bosch, bei der IHK zuständig für Beruf und Qualifikation. Ginge es nach Kämper, würde das Azubi-Profil zur Pflicht. „Jede vierte Ausbildung wird abgebrochen, weil sich die Lehrlinge nicht mit den Anforderungen auseinandergesetzt haben“, kritisiert er.

Noch ist der Test zu jung, um zu beurteilen, wie er in der Wirtschaft wirkt. Die meisten Teilnehmer aber sind zufrieden. Die Stuttgarter Heusteigschule, die den Eignungstest für ihre Neuntklässler zum Schuljubiläum geschenkt bekommen hat, würde das Azubi-Profil „gern auf Dauer“ anbieten, sagt Rektor Jochen Schmidt-Rüdt. „Für Schüler, die in Deutsch oder Mathe eher schlecht abschneiden, war es sehr interessant, zu erfahren, wo sie trotzdem Chancen haben.“ Einige fanden sich in ihrer Neigung für einen Sozialberuf bestätigt. Mancher Hauptschüler sei aber auch an den Aufgaben gescheitert, räumt Schmidt-Rüdt ein.

Auch Überraschungen gibt es: „Ich bin technisch versiert“, stellt Simon erstaunt fest, nachdem er sein Ergebnis in Händen hält. Geeignet ist er laut Zertifikat vor allem für Bauberufe wie Estrichleger oder Gerüstbauer – vorstellen kann sich der 17-Jährige eine solche Tätigkeit keinesfalls. Falsch liegt das Azubi-Profil trotzdem nicht: Immerhin zu 90 Prozent erfüllt Simon die Anforderungen zum Altenpfleger – seinem Traumberuf.

## Talent vergeudet?

Persönlichkeitstests helfen bei der Berufswahl – können aber auch Zweifel wecken. Habe ich das Richtige gelernt? Liegen meine Stärken vielleicht ganz woanders? Wir haben die Probe aufs Exempel gemacht und selbst am Azubi-Profil teilgenommen.

Einfach ist anders. Dreisatz, Wasserdampf, Zinseszins – 14 Jahre nach dem Abitur scheint manches arg weit in den Hinterkopf gerutscht. Wenn nur der Zeitdruck nicht wäre! Ständig huschen die Blicke auf den linken oberen Bildschirmrand, wo die Minuten viel zu schnell verrinnen. „Manches lässt sich gar nicht in der vorgegebenen Zeit bewältigen“, beschwichtigt Natalie Jurgschat vom Institut für Berufsprofilierung. Aber Ehrgeiz bleibt Ehrgeiz.

Gesichter und Namen merke ich mir mühelos, Zahlen hingegen bleiben keine fünf Minuten hängen – ist das normal? Und gibt es tatsächlich Menschen, die ein zurechtgeschnittenes Stück Papier sehen und sofort erkennen, ob sich daraus ein Würfel, Haus oder Schiff falten lässt? Diese Aufgabe bringt wohl nicht die volle Punktzahl, auch nicht die nächste: „Stellen Sie sich vor, Sie stehen am Fuße eines Treppenhauses in einem Hochhaus, auf jeder Etage gehen links und rechts Gänge ab. In welche Richtung zu Ihrer Ausgangsposition blicken Sie, wenn sie in den achten Stock gelaufen und dort zweimal links und einmal rechts abgebogen sind? Wer das leicht findet, möge bitte zwölf solcher Aufgaben in fünf Minuten lösen.

Heißt es nicht, Frauen hätten generell ein schlechteres räumliches Vorstellungsvermögen als Männer? Besser läuft der sprachliche und kreative Teil: „ss“ und „ie“ sind kein Problem. Aber womit um alles in der Welt soll man sich behelfen, wenn Nadel und Faden fehlen, die Kleidung aber ein Loch hat?!

Das sollte mir offenbar nicht passieren – von kreativen Berufen rät mein 30-seitiges Gutachten eher ab. Es birgt aber noch mehr Überraschungen: Die Begabung für kaufmännisches Rechnen ist mir neu, ebenso ein „überdurchschnittlich gutes räumliches Vorstellungsvermögen“ verglichen mit dem Schnitt tausender früherer Testteilnehmer. Also doch keine Frage der Genetik. Beim technisch-mechanischen Verständnis dagegen bestätige ich alle Vorurteile – „die Lösung allgemeiner naturwissenschaftlicher

Was Schiffskauffleuten und Redakteuren gemein ist

Problemstellungen scheint Ihnen nicht zu liegen“. Punkten kann ich wieder mit guten organisatorischen Fähigkeiten und einem sehr sicheren Umgang mit Sprache – immerhin.

Und wozu taugt das nun? Wenn ich nicht Redakteurin geworden wäre, dann laut Gutachten am besten Fremdsprachensekretärin, Schiffskauffrau, Steuerfachangestellte, Ernährungsberaterin oder Rettungs-sanitäterin. Ist doch schön, zu erfahren, was man so alles kann!

Petra Otte

## Beliebteste Ausbildungen

So viele Verträge wurden 2006 in Deutschland abgeschlossen

	Junge Männer	Junge Frauen	
Kfz-Mechatroniker	20 937	17 388	Einzelhandelskauffrau
Einzelhandelskaufmann	14 353	16 351	Bürokauffrau
Koch	14 221	13 737	Medizin. Fachangestellte
Industriemechaniker	13 610	13 662	Verkäuferin
Anlagenmechaniker	10 137	13 433	Friseurin
Sanitär/Heizung/Klima	9713	11 764	Industriekauffrau
Elektroniker	8906	11 202	Lebensmittel-fachverkäuferin
Groß- und Außenhandelskaufmann	8560	11 087	Zahnmedizin. Fachangestellte
Tischler	8476	10 575	Kauffrau für Bürokommunikation
Maler	8020	10 078	Hotelfachfrau
Metallbauer			

Globus / SIN / Rolles / Quelle: Berufsbildungsbericht